

Die Glückseligkeit
eines wohl angefangenen Ehestandes,
^{wolte}
bei der

Rüster-

und

Dehlerschen

Ehe-Verbindung,

welche

am 2ten des Winter Monaths des 1762. Jahres,
in Quedlinburg

feierlich vollzogen wurde,
betrachten

und

zugleich seinen aufrichtigen Glückwunsch ablegen,

der Jungfer Braut

aufrichtiger Vetter,

Johann Friderich Menninger,

d. G. G. C.

Wernigerode, druckt Joh. Ge. Struck, Hochgräf. Hof-Buchdr



Kapsel 78 N 2 [143]

X3059839

AK



Gellert.

Gedankt sey es dem Gott der Ehren,
Was ich gewünscht, hab ich gesehen;
Ich sah ein recht zufriednes Paar;
Ein Paar, das ohne Gram und Neue,
Hey gleicher Lieb und gleicher Kreuze,
In kluge Ehe glücklich war.



Der Wehstand, dessen Werth sehr wenige erkennen;
Und ihn sehr übereil den bitteren Wehstand nennen;
Ist, nach des Stitzers Sinn, ein höchst beglückter Stand,
Ein irdisch Paradies, ein angenehmes Band,

Doch, wenn wir ihn nach Art der mehesten betrachten;
So hatt' er es verdient, daß wir ihn auch verachten.
Doch Wein! man muß ein Werk nach seinem Ursprung sehn,
Eh man ein Urtheil fällt, sonst kan man sich vergehn.

Nach Gottes Bild gemacht, zum Herrn der Creaturen
Befehl. Betrat der Mensch, der erste Mensch, die Spuren
Der Allmacht seines Herrn. Er ruft und alles hört;
Sagt, Freunde! saget mir, was sein Vergnügen löret!

Was fehlt ihm? war sein Glück nicht hoch genug gestiegen?
War wol auf dieser Welt noch irgend ein Vergnügen,
Das Adam nicht genos? — Der Schöpfer sieht es ein,
Er spricht: es ist nicht gut, so ganz allein zu seyn.

Der Mensch wünscht von Natur das Daseyn seines gleichen;
Er konte nicht allein des Schöpfers Ziel erreichen,
Das er ihm vorgesetzt: Er sol die Erde bann,
Wie kan er die allein? Ihn überfület ein Gram.

Er seufzt, und Gott verschafft ihm gleich ein Eh; Gemahl;
Kam wird er sie gewahrt, so sticht ihn jene Qual;
Nun lebt er wieder auf; sein Sorgenvolles Herz
Denkt nur an sein Gemahl, verbannet Gram und Schmerz.

Er forst, und zwar mit Lust, der Gattin Wohl zu sehen,
Er thut was sie verlangt, sie darf nicht ängstlich stehen,
Warum? Sie thut was er verlangt und haben wil;
Und darum ist sein Thun auch ihrer Wünsche Ziel.

Eldt ihm ein Leiden zu, sie hilft es ihn tragen,
Er wil ein gleiches thun, er höret sie kaum klagen,
So eilt er schon vergnügt zu ihrem Trost herbey.
Sagt, Freunde! ob dis nicht ein schöner Ehstand sey?

Man wirft mir billig ein: Ein solcher Stand der Ehe
Sey zwar sehr angenehm und gar kein Stand der Wehe;
Doch sey zu unsrer Zeit dis eine schwere Pflicht.
Der größte Theil der Welt erfülle solche nicht.

Man such' oft ohne Frucht dergleichen schöne Ehen:
Gut, dieses geb ich zu, doch muß man mir gesehen,
Daß dis entworfenne Bild nach Gottes Absicht sey,
Und daß Gott von der Schuld der böien Ehen frey.

Nur bloß der Mensch ist Schuld, wann Ehen nicht gerathen,
Deswegen erntet er den Lohn von seinen Thaten.
Er frägt gemeinlich nach Schönheit, Ehr und Geld,
Nicht aber, ob die Eh' dem Stifter wohlgefällt.

Des Goldes Strahl verblendet nach Tugenden wir sehen,
Wie kan das anders seyn? es kan nicht glücklich gehen,
Die Schönheit ist wie Kalk, der von den Wänden fällt,
Und nur sehr kurze Zeit besteht und Probe hält.

Die Ehre ist ein Gut, das sahlem Rauche gleichet,
Der gar nicht dauerhaft, dem kleinsten Winde weichet:
Was hilft alles Gut, was hilft das viele Geld,
Wann es zu rechter Zeit nicht Stand und Probe hält?

Nichts! — Nur der Tugend Glanz ist der beständig bleibet,
Den keine Zeit, kein Rauch, kein Dieb, ja nichts, vertreibet,
Wohl solchem, der nur stets nach ächter Tugend strebt,
Ein solcher weiß gewiß, daß er vergnügt lebt.

Herr Küster, werther Freund! Du trittst in Ehstands Orden,
Und bist an diesem Tag' Elisens Freund geworden,
Du feierst heute ja Dein großes Hochzeit-Fest;
Das Dir, nach kluger Wahl, die Vorsicht friern läßt,

Du folgest dessen Wink, der schöne Ehen schliesset.
Wohl Dir! weil Deine Brust die schöne Frucht genießet;
Die dieser frohe Stand nach Gottes Ordnung reichet,
Wenn ächte Gottesfurcht, zum Heiligthume steigt.

Dein Wohl erfreuet mich. Ein Strom von Glück und Segen
Umgebe Dich, mein Freund! auf allen Deinen Wegen,
Begleite Dich des treuen Gottes Allmächts-Hand,
Da sie verknüpfe selbst Dein neues Ehe-Band.

Und Du, Geehrte Braut! Du läßt Dich mit Vergnügen
Durch Küsters treues Herz und Redlichkeit besiegen.
Ich lobe Deine Wahl, weil sie vernünftig ist,
Und weil Du bey der Wahl, den Stiffers nicht vergißst.

Ein solcher Ehe-Bund, der nur mit Tugend prahlet;
Der, wie das Sonnen-Licht, selbst durch die Wolken strahlet.
Den nennet Gott beglückt. — Nun Freundin! lebe wohl!
Bin hier von meiner Hand der ächten Liebe Zoll.

Lebt Beide recht vergnügt, erfreuet Eure Freunde
Und Eures Glücks Glanz, beschüme Eure Feinde,
Gönnt Eure Freundschaft mir; Ihr kennt den treuen Sinn;
Glaubt, daß ich jederzeit Eur Freund und Diener bin.



Die Glückseligkeit
eines wohl angefangenen Ehestandes,
welche
bei der

Küster=

und

Dehlerschen

Ehe-Verbindung,

welche
am 2ten des Winter Monaths des 1762. Jahres,
in Quedlinburg

feierlich vollzogen wurde,
betrachten

und

zugleich seinen aufrichtigen Glückwunsch ablegen,

der Jungfer Braut

aufrichtiger Vetter,

Johann Friderich Menninger,

d. G. G. C.

Wernigerode, druckt Joh. Ge. Struck, Hochgräf. Hof-Buchdr.



Kapsel 78 N2 [143]

X3059839

AK

